

Ein Vierteljahrhundert Drehorgelklang

Das erste Drehorgeltreffen ging am 7. Oktober 1989 über die Bühne, kurz nach der Eröffnung der Nordumfahrung. Inzwischen ist daraus das schweizweit grösste alljährlich stattfindende Drehorgeltreffen mit Floh- und Antiquitätenmarkt geworden.

BAD ZURZACH (tf) – Wenn sich heute im Flecken die «Orgelmann» und «Orgelfrau» zum 25. Mal treffen, dann werden unter ihnen einige sein, die schon die allererste Ausgabe des Zurzacher Drehorgeltreffens, im Oktober 1989, miterlebt haben. Bernhard Sieber, der Orgelbauer Josef Raffin und natürlich Erica Schupp, die Frau von Rudolf Schupp, der das Drehorgeltreffen im Flecken ins Leben gerufen hat, sind nur drei von ihnen. Sie alle sind lebendiges Beispiel dafür, dass, wer einmal vom Drehorgel-Virus ergriffen wird, davon so schnell nicht mehr loskommt. Wie denn auch, bei so viel Freude und guten Gefühlen, die aus diesen Orgeln kommen?

Die Drehorgel als Lebensinhalt

Nicht als Drehorgelspieler, aber als Besucher des ersten Zurzacher Treffens der Drehorgelleidenschaft ebenfalls schon früh verfallen, sind Georg und Theres Dietschi. Heute zeichnen die beiden, zusammen mit dem Veranstalter Bad Zurzach Tourismus AG, verantwortlich für die Organisation des Bad Zurzacher Drehorgeltreffens. Eine Aufgabe, die sie vor fünf Jahren von Rudolf Schupp übernommen haben und welcher sie seither mit viel Verve nachgehen. Die Drehorgel, das spürt man beim Besuch bei ihnen zu Hause in Rekingen bald, ist aus dem Leben der Dietschis schon lange nicht mehr wegzudenken. Sie organisieren mit dem Bad Zurzacher Drehorgeltreffen nicht nur das mittlerweile grösste Drehorgeltreffen der Schweiz, sie besuchen daneben im Verlauf des gesamten Jahres unzählige andere Drehorgeltreffen, knüpfen Kontakte und pflegen die Beziehungen. Sie sind also viel unterwegs im Zeichen der Drehorgel. Dass Theres Dietschi daneben die fantasievoll gestalteten Kleider des Ehepaars Dietschi mit Tracht, Chilet und Spitzen – die Drehorgelkunst lebt ja auch vom Outfit – in unzähligen Stunden alle selber entwirft und näht, das sei hier nur nebenbei erwähnt.

Den Leuten ein bisschen Glück vermitteln

Was aber ist das faszinierende am «Drehorgel»? Für Theres und Georg Dietschi geht es im Kern um ein Lebensgefühl. Georg Dietschi sagt es so: «In der heutigen Zeit der Hektik können die Leute bei Drehorgeltreffen einfach mal abtauchen, sich vergessen, den Alltag Alltags sein lassen und geniessen. Um das geht es



Georg und Theres Dietschi mit dem Werbeplakat des 1. Drehorgeltreffens im Flecken. Im Vordergrund ausserdem die Zeitungsartikel, die damals von diesem Treffen berichteten und eine Schablone, die Vorlage war für die Plaketten, die in den ersten Jahren an die Drehorgelspieler verteilt wurden.

für mich beim Drehorgelspielen und -hören.» Seine Frau Theres ergänzt, dass es auch um Freude gehe. Sie könnte, wenn sie wollte, schon ein ganzes Buch schreiben über Erlebnisse, die sie im Zusammenhang mit Drehorgeln gemacht hat. «Wenn jemand einmal selber spielen darf, dann kommen da manchmal ganz viele Erinnerungen hoch, Gedanken vielleicht auch an alte Zeiten. Schon mehrfach haben Leute vor Freude Tränen in den Augen gehabt, wenn sie einmal mit unseren Drehorgeln spielen durften. Es ist einfach etwas ganz Spezielles.»

Heute viel mehr als nur «leiern»

Was Georg und Theres Dietschi schildern, hat auch Niederschlag gefunden in Geschichtsbüchern zur Entwicklung der Drehorgel. Da wird der Weg nachgezeichnet von einem Instrument, das sich im Lau-

fe der Jahrhunderte vom Bettlerinstrument zum Konzertinstrument gemauert hat. Da wird geschrieben von Menschen, die schwer verletzt aus dem Krieg heimkamen, die nicht mehr arbeiten konnten und darum in der Drehorgel eine Chance sahen, dennoch über die Runden zu kommen, sich einen (Überlebens-)Batzen zu verdienen. Das ist wohl auch der Grund, warum bei Drehorgelstücken, bei aller Nostalgie und Freude die sie verbreiten, immer auch, wenn auch sanft, ein kleines Stück Wehmut mitschwingt.

Während der klassische «Leierkasten» nur wenig Spielraum liess für die künstlerische Interpretation der Lieder, ist das bei heutigen Drehorgeln anders. Dank schaltbaren Registern und immer mehr Tonstufen – heute gibt es Drehorgeln mit 20, 24, 26, 28, 31, 33, 42 und 45 Tonstufen – ist die Drehorgel zum Konzertinstrument

geworden, das eine eindruckliche Vielfalt an klanglichen Variationen erlaubt.

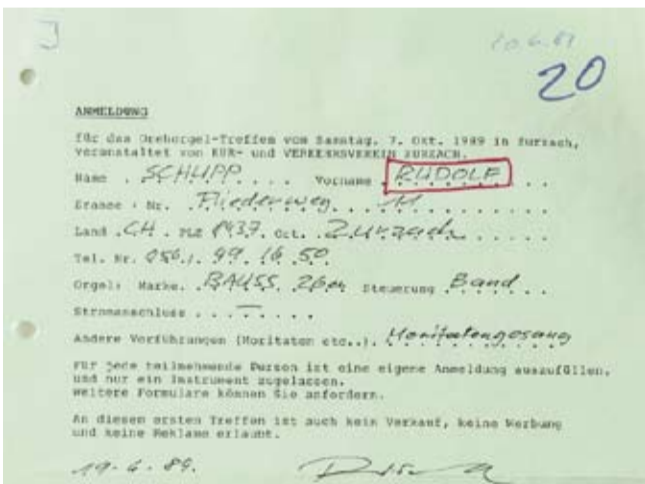
Als es noch Plaketten und Urkunden gab

Diese Entwicklung ist auch am Drehorgeltreffen von Bad Zurzach nicht vorbeigegangen. Heute ist dort eine Vielzahl an unterschiedlichen Orgeln mit ganz unterschiedlichem Klang zu bestaunen und zu hören. Ausserdem hat sich das Kirchenkonzert, welches bereits am 2. Drehorgeltreffen im August 1990 zum ersten Mal auf dem Programm stand, als fester Bestandteil etabliert. Ebenfalls etabliert hat sich die verkehrsfreie «Festmeile» im Flecken. Was als Probelauf nach der Eröffnung der Nordumfahrung im kühlen Oktober 1989 getestet wurde, wird heuer zum 25. Mal durchgeführt – ergänzt um einen grossen Floh- und Antiquitätenmarkt. Nur wird

nicht mehr im Oktober «geörgelet», sondern, seit der zweiten Ausgabe von 1990, immer gegen Ende August.

Aber es ist nicht nur vieles hinzugekommen in 25 Jahren Drehorgeltreffen, einiges ist auch gegangen. Aus dem ehemaligen Kur- und Verkehrsverein ist inzwischen die Bad Zurzach Tourismus AG geworden. Und wer in die Akten der ersten Drehorgeltreffen eintaucht, stösst nicht nur auf Urkunden, die an die Teilnehmer damals verteilt wurden. Ebenso gab es bei Faude hergestellte, vergoldete Medaillen sprich Plaketten. Überreicht wurden sie jeweils vom damaligen Kurdirektor Josef Kunz. Abgenommen hat auch die Zahl der Moritatensänger. Heute ist im Flecken noch ein einziges Paar zu finden, damals kamen sie, zum Beispiel die Hofheimer Moritatensänger, in ganzen Gruppen in den Flecken.

Trouvaillen aus der Anfangszeit



Wer ans Drehorgeltreffen kommen wollte, hatte sich mit Foto anzumelden. Im Bild die Anmeldung von Erica und Rudolf Schupp.



Am 2. Drehorgeltreffen im August 1990 überreicht Kurdirektor Josef Kunz den Drehorgelspielern ihre Medaille.

1. DREHORGELTREFFEN
7.10.89
BAD ZURZACH

Samstag, 7. Oktober 1989
von 9.00 bis 15.30 Uhr

- 70 Drehorgeln und Moritatensänger
- Kinderkarussell
- Markt und Aktionen der Detaillisten

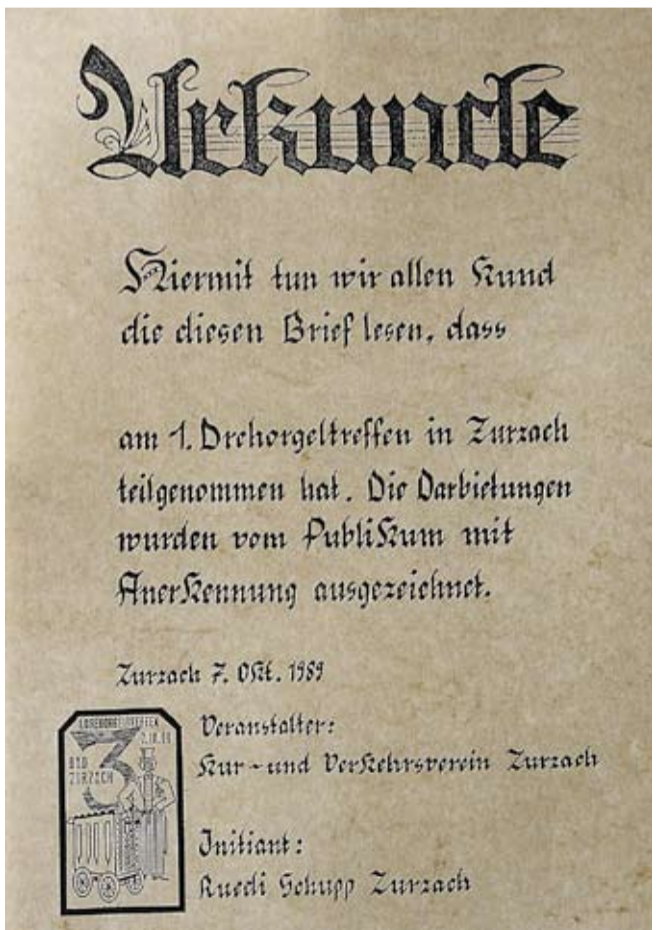
An diesem Drehorgeltreffen ist die Hauptstrasse vom Sternbrunn bis zum Rathaus und die Quillengasse für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Freundlich laden die Zurzacher Sponsoren ein:

Kur- und Verkehrsverein	Turn- und Klubhotel
Schweizerischer Backwaren	Bad Zurzachhof
Arg. Hypothek + Handelsbank	Gasthaus zur Waag
Allg. Argentinische Erparnkasse	Stube für Kranlagen
Schweiz. Lebensversicherung	Angel Deuser
Bratensack	Museum und Schloss
Druckerei Stäble + Co.	Werbegemeinschaft
Parkhotel	Kur- und Verkehrsverein

Das Kinderkarussell ist Samstag in Betrieb.

Das Inserat zum 1. Drehorgeltreffen, erschienen in der «Botschaft» vom 4. Oktober 1989.



Bereits im ersten Jahr gabs für die Drehorgelspieler eine Urkunde.